# Schwarzwald-Wacht

Telef. 251 Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textteilmillimeter 17 Rpf. – Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr

Calw im Schwarzwald | Montag, 12. April 1943 | Nummer 86


# Der Führer traf sich mit dem Duce

**Die Zusammenkunft bestärkte die harte Kampfentschlossenheit, den Krieg unter Einsatz aller Kräfte bis zum Endsieg zu führen**

## Unser Ziel: Europas Sicherheit

Der Verlauf der viertägigen Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce bekundet, daß die Kampfentschlossenheit der beiden jungen europäischen Völker niemals härter und unbedingter gewesen ist als jetzt. Seit im September 1939 der deutsch-englische Krieg begann, der sich mittlerweile zu einem überkontinentalen Ringen ausgeweitet hat, wissen wir, wie haßerfüllt unsere Gegner den blutigen Konflikt gegen die Achsenmächte vorbereitet haben und wie blindwütig sie alles dransetzen, um Deutschland und seine Verbündeten zu vernichten. Deutschland und Italien geben sich darüber keiner Täuschung hin, aber eben deshalb kennt ihr Kampfeswille kein Kompromiß, kein Zaudern. Die Schlacht geht, wie der Bericht über das Führer-Duce-Treffen besagt, weiter bis zum endgültigen Sieg.

In der Erkenntnis der Härte des Krieges wird der Einsatz gesteigert werden. Europa ist in der glänzenden Lage, seine kriegswichtigen Rohstoffe bei sich zu haben. Die Rüstungsindustrien unseres Kontinents sind nicht von überseeischen Zufuhren abhängig, ebenso kann auch der Nachschub zu den europäischen Fronten über Land erfolgen. Das ist ein kriegsentscheidender Vorsprung, den Europa besitzt und der voll zur Auswirkung kommt, je unbedingter alle europäischen Länder sich an diesem Kriegseinsatz beteiligen.

In den letzten Jahrhunderten sind die europäischen Mächte das Opfer jenes von England entwickelten und auch von Moskau mißbrauchten politischen Gleichgewicht-Systems gewesen, nach dem eine Gruppe kontinentaler Staaten immer gegen eine andere Gruppe gehetzt wurde und England dank der gegenseitigen Zerfleischung beider Parteien als lachender Dritter Nutzen aus der europäischen Schwäche zog. Die europäischen Dreierpaktmächte haben es aber gründlich satt, künftighin die Leidtragenden jener Politik des „Teile und herrsche!" zu sein. Die Achsenmächte werden statt dessen für sich und alle Staaten Europas einen gerechten Frieden erkämpfen, in dem jedes Volk seine politische und soziale Sicherheit finden soll. Zugleich fordern die Dreierpaktmächte eine gerechte Verteilung aller Güter der Welt, ohne die ein wahrer Frieden nicht denkbar ist.

Das neue Deutschland und das faschistische Italien bekennen sich zu dieser revolutionären Politik, die ein neues Weltbild schaffen wird, in dem nicht Bündnisse gegen Bündnisse die Einheit des Abendlandes zerreißen sollen, vielmehr wird die bereits vor dem Kriege angebahnte Zusammenarbeit die große Friedenszeit Europas einleiten. Weit weist Deutschland jene politischen Methoden zurück, nach denen England in Europa Zwietracht gesät hat. Es gibt wohl kaum einen Staat, der nicht schon von England betrogen und in seinem Aufstieg gehemmt worden wäre. Von der Beschießung Kopenhagens bis zum Verrat an Polen, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland haben sie alle Englands Mißgunst, Krämergeist und Verräterei erlebt. Nicht anders haben die Völker Osteuropas in ihrer Geschichte wiederholt die Feindschaft Moskaus gespürt, haben zaristische oder sowjetische Besatzungszeiten erlebt und sind in ihrem nationalen Bestande bedroht gewesen. In diesem Weltkrieg indessen ist unser Kontinent sehend und wissend geworden. Seine Völker ahnen daß sie einer glücklicheren Zukunft zustreben wenn sie, statt sich untereinander zu bekriegen, sich gegenseitig ergänzen und anspornen und ohne Mißgunst miteinander marschieren. Das ist das deutsche und zugleich europäische Ziel des Krieges.

Bedingungslos muß deshalb jeder feindselige Angriff, der von draußen kommt, zurückgeschlagen werden. Unsere Gegner haben den Vernichtungskrieg gegen uns geplant, wir sind gewappnet gewesen, wir haben sie aus Europa vertrieben, und mit gesteigerten Kräften wird ihnen Kampf bis zu ihrer totalen Ausschaltung angesagt. Deutschland und Italien sind entschlossen, die europäischen Kräftereserven voll und ganz einzusetzen, beide Mächte werden nicht ruhen und rasten, bis jede Gefahr restlos beseitigt ist, das heißt: bis unsere Gegner am Boden liegen.

## Japaner überschritten Indiens Grenze

**sch. Bern, 12. April. An der burmesisch-ostindischen Grenze hielt der japanische Druck auf die sich zurückziehenden britisch-indischen Truppen an, wie eine Meldung aus englischer Quelle besagt. Nach einer Meldung aus Bangkok sollen sogar japanische Truppen an einer Stelle die burmesisch-indische Grenze nach Indien hin bereits überschritten haben.**

## Die Besprechungen dauerten vier Tage

**Aus dem Führerhauptquartier, 11. April. Der Führer und der Duce hatten vom 7. bis 10. April 1943 eine Zusammenkunft. Der Duce war begleitet von dem Chef des italienischen Generalstabes, Armeegeneral Ambrosio, dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Bastianini, sowie von Beamten des italienischen Außenministeriums und Offizieren des italienischen Oberkommandos. Mit dem Führer waren zu der Zusammenkunft erschienen: Der Reichsmarschall Hermann Göring, der Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, und der Chef des Generalstabes des Heeres, General Zeitzler. Der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, und der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, nahmen gleichfalls an der Zusammenkunft teil.**

**In den umfassenden Besprechungen wurden sowohl die allgemeine politische Lage als auch alle Fragen der gemeinsamen Kriegführung behandelt. Ueber die auf allen Gebieten zu treffenden Maßnahmen wurde völlige Uebereinstimmung erzielt. Der Führer und der Duce gaben ihrer und ihrer Völker harten Entschlossenheit erneut Ausdruck, den Krieg durch den totalen Einsatz aller Kräfte bis zum endgültigen Sieg und bis zur völligen Beseitigung jeder zukünftigen Gefahr, die dem europäisch-afrikanischen Raum von Westen und Osten droht, zu führen. Die gemeinsamen Ziele, die die Achsenmächte zur Verteidigung der europäischen Zivilisation und für die Rechte der Nationen auf freie Entwicklung und Zusammenarbeit verfolgen, wurde aufs neue bekräftigt. Der Sieg der im Dreierpakt verbündeten Nationen soll Europa einen Frieden sichern, der die Zusammenarbeit aller Völker auf der Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen gewährleistet und eine gerechte Verteilung der wirtschaftlichen Güter der Welt herbeiführt. Die Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce und die Unterredungen ihrer Mitarbeiter verliefen im Geiste großer Herzlichkeit.**

## Das erste italienische Echo

**Unverbrüchliche Gemeinsamkeit der beiden Mächte als Garantie für den Sieg der Achse**

Von unserem Korrespondenten

**vl. Rom, 12. April. Die amtliche Verlautbarung über die Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce wurde der italienischen Oeffentlichkeit gestern abend durch Uebertragung über alle italienischen Rundfunkstationen bekannt.**

Die Nachricht weckte in allen Teilen des italienischen Volkes sofort ungeheures Interesse, da die italienische Oeffentlichkeit an Hand der politischen Praxis zwischen den Führern der Achse weiß, daß diese Besprechungen von weltpolitischer Tragweite sind, deren Beschlüsse die Richtlinien für die weitere Kriegführung der Achse geben und damit entscheidend für Europas Zukunft sind. Diese Tragweite, die sich in den insgesamt acht bisherigen Begegnungen Führer-Duce seit Ausbruch des Krieges immer wieder bestätigt, ist nach den ersten Urteilen in Italien bei dieser Begegnung noch ungleich umfassender denn je, da nach hiesiger Ansicht der Krieg auf seinem Höhepunkt angelangt ist und damit die Beschlüsse Adolf Hitlers und Mussolinis in ihrer Bedeutung überragend sind.

Hinzu kommt, daß der Führer und der Duce sich fast ein Jahr lang nach der letzten Begegnung am 28./24. April 1942 in Salzburg nicht mehr sahen — dieses Jahr aber mit seinen hervorragendsten Merkmalen wie dem Zusammenbruch der bolschewistischen Winteroffensive, dem Eindringen der Gegner im Mittelmeer durch den Raubüberfall auf Französisch-Nordafrika und dem sich damit ergebenden Kriegsschauplatz in Tunesien sowie der starken Intensivierung des U-Boot-Krieges außerordentlich entwicklungsreich war.

Die Italien im Zusammenhang mit der Begegnung beherrschende Frage, welche militärischen und politischen Themen die Führer der Achse besprachen, wird durch die grundlegenden Mitteilungen über die Marschlinie der Achse in der amtlichen Verlautbarung über die Begegnung beantwortet. In den ersten Kommentaren wird die Einmütigkeit und die Herzlichkeit hervorgehoben, die die Besprechungen kennzeichneten. In diesem Sinne der unverbrüchlichen Gemeinsamkeit der beiden Mächte und ihrer Verbündeten gegenüber jedem Ereignis wird die Begegnung Führer-Duce als eine Garantie für den Endsieg der Achse empfunden.

## Durchbruchsangriffe bei Tunesien abgeschlagen

**Britische Kanonenboote von deutschen Vorpostenbooten im Kanal schwer beschädigt**

**Aus dem Führerhauptquartier, 11. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**An der Ostfront verlief der Tag bis auf erfolgreiche Säuberungskämpfe im Raum nordwestlich Isjum ruhig. Die Luftwaffe griff in verschiedenen Abschnitten mit starken Kräften sowjetische Stellungen an und bekämpfte den feindlichen Nachschub sowie Industrieziele im rückwärtigen Gebiet des Feindes.**

**In schweren wechselvollen Kämpfen wurden südwestlich Tunis und westlich Kairouan mit überlegenen Kräften geführte und durch starke Fliegerverbände unterstützte feindliche Durchbruchsangriffe abgeschlagen. Dem Feind wurden zum Teil im Gegenstoß schwere Verluste zugefügt und 60 Panzer abgeschossen.**

**Im Südabschnitt gelang es unseren Truppen, sich vom Feinde zu lösen und ihre Bewegungen in neue Stellungen planmäßig fortzusetzen.**

**Feindliche Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht in Südwest- und Nordostdeutschland planlos Spreng- und Brandbomben vorwiegend auf offene Landgemeinden. Bei diesen Angriffen und bei Tagesvorstößen schwacher britischer Fliegerkräfte in den Küstenraum der besetzten Westgebiete verlor der Feind 13 Flugzeuge.**

**Im Kanal kam es in den frühen Morgenstunden des 10. April zu einem kurzen Gefecht zwischen deutschen Vorpostenbooten und drei britischen Kanonenbooten, von denen zwei schwer beschädigt wurden. Die deutschen Schiffe hatten weder Schäden noch Verluste.**

## Frontverbesserung nordwestlich Isjum

**Stützpunkt nach hartem Kampf genommen - Luftwaffe zerschlägt Bereitstellungen**

**Berlin, 12. April. Zur Verbesserung unserer Stellungen nordwestlich Isjum traten Grenadiere einer Infanteriedivision zu umfassendem Angriff gegen eine Ortschaft an, die von den Bolschewisten zu einem starken Stützpunkt ausgebaut worden war.**

Es entspannen sich nach Ueberwinden zahlreicher Minensperren und ausgedehnter Drahthindernisse hartnäckige Kämpfe mit den sich zähe verteidigenden Sowjets. Vom Nordufer des Donez aus versuchte der Feind durch das Feuer mehrerer Salvengeschütze und aus dort eingebauten Panzern den Angriff zum Scheitern zu bringen. Während die Grenadiere den Ostteil schnell besetzen konnten, mußte im Westteil der Ortschaft um jedes Haus erbittert gerungen werden. Die tapfer vorgehenden Grenadiere zerbrachen jedoch den Widerstand des Feindes und schlossen das Unternehmen erfolgreich ab.

Die Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe am Kuban-Brückenkopf durch Einsatz zahlreicher Verbände. Sturzkampfflugzeuge zerschlugen feindliche Bereitstellungen, ehe die Bolschewisten ihre Angriffspläne in die Tat umsetzen konnten. Schnelle Kampfflugzeuge belegten wichtige Nachschubstraßen mit Bomben und fügten dem Feind schwere Verluste zu. Deutsche Jäger kämpften gemeinsam mit Kameraden rumänischer, slowakischer und kroatischer Staffeln den Luftraum frei.

*Grundlagen deutscher Rüstungskraft*

## Ueberlegenes Verkehrswesen

Von Hans Hertel

Die in der vorigen Woche begonnene Aufsatzfolge „Grundlagen deutscher Rüstungskraft" setzen wir heute mit nachstehendem Artikel fort.

Nach Kohle und Eisen bestimmt vor allem das Verkehrswesen eines Landes den Grad seiner Rüstung. Die geographische Lage, die Dichte des Straßennetzes, der Wasserstraßen und der Schienenwege, Menge und Güte der Verkehrsmittel und der Grad ihrer Ausnützung ergeben zusammen ein Verkehrspotential, das für die Rüstung von absolut entscheidendem Wert ist.

Deutschlands Mittellage gibt verkehrsmäßig dem Reich gegenüber den Einkreisern an der Peripherie einen entscheidenden natürlichen Vorteil in die Hand. Die uns gestellten Verkehrsaufgaben können auf der inneren Linie mit bedeutend geringeren Entfernungen gelöst werden als die Schwierigkeiten, die den Angloamerikanern begegnen. Unsere Feinde haben in ihrer Kriegswirtschaft und Rüstung bedeutend größere Entfernungen zu überwinden, ganz abgesehen von den Problemen, die der Einsatz von Material und Truppen auf weit entfernten Kriegsschauplätzen mit sich bringt.

Dazu kommt aber noch der Vorteil, daß die Masse unseres Güterverkehrs — und dieser ist ja der für die Rüstung entscheidende Teil des Verkehrs — auf Schienen läuft, also Eisenbahnverkehr ist, während die Angloamerikaner überwiegend den Güterverkehr über See leiten müssen, und zwar bei den meisten Produkten schon die erforderlichen Rohstoffe oder Halbfabrikate. Nach der Fertigung aber ist nochmals der weite Seeweg zu überwinden, um das Material in England, Nordafrika oder auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz zum Einsatz zu bringen. Diese Seewege sind aber nicht nur bedeutend ausgedehnter als unsere Schienenwege. Sie sind auch eine Gefahrenquelle ersten Ranges.

Während das deutsche und überhaupt das europäische Schienennetz kaum je auch nur örtlich und vorübergehend durch Lufteinwirkung gestört werden konnten, während das Streckensystem besonders im Osten immer dichter und mehrgleisiger wird, werden die Seewege für den Feind immer unsicherer. Allein durch deutsche Waffenwirkung sind jetzt nahezu 26 Millionen Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet worden. Dieser Laderaum übertrifft bei weitem den Gesamtbestand aller europäischen Staaten (ausschließlich Türkei und Sowjetunion) an Güterwagen im Jahre 1937.

In der gleichen Zeit, in der der angloamerikanische Schiffsraum zusammenschrumpft, nimmt das rollende Material auf den europäischen Eisenbahnen, besonders aber dasjenige der Deutschen Reichsbahn, in erfreulichem Maße zu. Neben dem Neubau von Lokomotiven und Güterwagen ist auch die Entwicklung der Reparaturen eine überraschend glückliche gewesen.

Daneben ist auch der Güterverkehr der Reichsbahn einer Ordnung und Planung unterworfen worden, die in einem kapitalistischen System niemals erreicht werden kann. Wenn früher Rohstoffe, Halb- oder Fertigfabrikate oft die weitesten Reisewege zurücklegten, die sich nicht aus volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten, sondern allein aus privatwirtschaftlichen Zufälligkeiten ergaben, ist nun erreicht, daß jede Ware nur so kurz wie möglich und so schnell wie möglich durch die Reichsbahn befördert wird.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß die Ueberwindung unserer Verkehrsschwierigkeiten nur durch eine Einschränkung des Personenverkehrs möglich ist. Im vergangenen Winter vollzog sich aber noch eine Verbesserung im innerdeutschen Güterverkehr auf der Landstraße. Die Produktion von Generatoren hat nun einen so erfreulichen Umfang erreicht daß Reichsminister Speer die Umstellung aller Lastkraftwagen auf Generatoren anordnen konnte. Wir werden dadurch flüssige Treibstoffe für die Front freimachen und darüber hinaus den Ausnutzungsgrad der in der Heimat fahrenden LKW.s auf das Mehrfache steigern können, weil feste Treibstoffe für diese Zwecke in ausreichendem Maße vorhanden sind und unbegrenzt ausgegeben werden können.

So können wir zusammenfassend feststellen, daß Deutschland auch im Verkehr gegenüber seinen Feinden durch die geographische Lage, durch die Möglichkeit, vorwiegend auf Schienen zu transportieren, durch die zunehmende Herstellung von rollendem Material und die bessere Organisation überlegen ist. Deutschlands Eisenbahnen rollen für den Sieg — Englands Schiffe fahren in den Tod!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Der Wehrmachtsbericht

**Aus dem Führerhauptquartier**, 10. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront fanden gestern keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

An der tunesischen Front hält die schwere Abwehrschlacht gegen den mit immer neuen Kräften angreifenden Feind an. Zahlreiche Angriffe wurden von unseren unerschütterlich kämpfenden Truppen abgewiesen, mehrere Einbrüche abgeriegelt. An der Südfront gehen die planmäßigen Ausweichbewegungen weiter. Deutsch-italienische Kampfgruppen stellten sich immer wieder zum Kampf und wichen erst nach harten und erbitterten Gefechten dem Druck des weit überlegenen Feindes. Die Luftwaffe unterstützte in unermüdlichem Einsatz die schwer kämpfenden Verbände des Heeres.

Nachdem einzelne feindliche Flugzeuge in den späten Abendstunden des gestrigen Tages einen Störangriff auf westdeutsches Gebiet durchgeführt hatten, griffen britische Bomber in der Nacht erneut den Westen des Reiches an. In mehreren Orten entstanden Verluste unter der Bevölkerung und Gebäudeschäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden mindestens acht mehrmotorige Bomber abgeschossen. Vor der norwegischen Küste griffen sechs feindliche Torpedoflugzeuge einen deutschen Geleitzug ohne Erfolg an. Sicherungsfahrzeuge schossen zwei der angreifenden Flugzeuge ab. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge erzielten gestern bei einem Tiefangriff erhebliche Zerstörungen in einer südenglischen Küstenstadt.

## 60 Feindpanzer in Tunesien vernichtet

**Der italienische Wehrmachtsbericht**

**Rom**, 11. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im tunesischen Kampfgebiet geht das Verteidigungsmanöver der Achsentruppen geordnet weiter. Im Zentralabschnitt wurde ein starker Angriff feindlicher Panzerkräfte mit kräftiger Unterstützung der Luftwaffe zurückgewiesen. Der Feind verlor 60 Panzer. Unsere Bomber griffen feindliche Nachschubbasen und Häfen wirkungsvoll an. Vier Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen, zwei weitere wurden über dem Mittelmeer von unseren Flugzeugen abgeschossen, die zum Schutz von Luftgeleitzügen eingesetzt waren. Neapel, Caglieri und La Maddalena wurden von englisch-nordamerikanischen Luftverbänden angegriffen. Drei viermotorige Bomber stürzten, von Jägern getroffen, ins Meer, während ein vierter von der Flak vernichtet wurde."

## Stolze japanische Erfolgs-Bilanz

Von unserem Korrespondenten

**oad. Tokio**, 12. April. Die Nordamerikaner haben zwischen der ersten Seeschlacht vor den Salomonen am 7. August 1942 und der letzten vor Florida am 7. April folgende Verluste erlitten: 111 Schiffe wurden versenkt und 43 weitere Kriegsschiffe zerstört. Zudem wurden 37 feindliche Wasserfahrzeuge versenkt und neun weitere beschädigt. 1443 Flugzeuge wurden von den Japanern abgeschossen und 171 zerstört. Die Japaner verloren in dieser Zeit 21 Kriegsschiffe, 35 weitere Schiffe wurden beschädigt. Außerdem gingen 15 sonstige Wasserfahrzeuge verloren, während 17 weitere beschädigt wurden. 486 Flugzeuge stürzten sich vorsätzlich auf feindliche Ziele oder werden vermißt. 145 Flugzeuge wurden schwer beschädigt.

## Nervosität an Amerikas Ostküste

Von unserem Korrespondenten

**hw. Stockholm**, 12. April. Das amerikanische Marineministerium hat eine erneute Warnung vor deutschen U-Booten ausgesprochen. Es behauptete, daß nach einer Pause von sieben Monaten wieder deutsche U-Boote vor der Ostküste der Vereinigten Staaten aufgetaucht seien. Die Warnung erfolgt, nachdem bekannt geworden war, daß Anfang April ein amerikanischer Handelsdampfer vor der amerikanischen Ostküste versenkt worden war. Dabei sollte es sich um das erste Schiff handeln, das in den Küstengewässern seit August vorigen Jahres U-Booten zum Opfer fiel.

## 13 neue Ritterkreuzträger

**dnb. Berlin**, 11. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Scheller, Kommandeur einer Panzerdivision, SS-Sturmbannführer Sylvester Stadler, Bataillonskommandeur in der SS-Panzergrenadierdivision „Das Reich", SS-Hauptsturmführer Vinzenz Kaiser, Bataillonsführer in der SS-Panzergrenadierdivision „Das Reich", Hauptmann Joachim Dittmer, Kommandeur eines Panzergrenadierbataillons, Oberleutnant Werner Franken, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Gerhard Stamp, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Karl-Heinz Wilhelm, Chef einer Grenadierkompanie, Oberleutnant Rudolf Kreitmair, Kompanieführer in einem Grenadierregiment, Oberfeldwebel Willi Nemitz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Oberfeldwebel Kurt Trippensee, Zugführer in einem Gebirgsjägerregiment, Oberfeldwebel Ernst Gädckens, Zugführer in einem Grenadierregiment, und Obergefreiter Fritz Arndt, in einem Panzerpionierbataillon, ferner an Oberleutnant Böwing-Treuding, der als Staffelführer in einem Jagdgeschwader vor zwei Monaten an der Ostfront den Heldentod starb.

---

Reichsleiter Rosenberg sprach gestern auf einer Großkundgebung in Luxemburg über den Reichsgedanken und über die Aufgaben der Bewegung.

Der Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Oskar Kräußel, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe z. b. V., fand im Osten den Heldentod.

Der Führer hat dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Bogdan Filoff zu seinem 60. Geburtstage seine Glückwünsche übermittelt; auch Reichsminister von Ribbentrop gratulierte.

Aus Indien werden weitere Sabotage-Akte und Zusammenstöße berichtet; in Ostbengalen ist ein vollbesetzter Truppentransportzug zum Entgleisen gebracht worden.

# Mit jedem Schlag härter und entschlossener

**Dr. Goebbels sprach auf einer Arbeitstagung in Essen über den Bombenterror**

**Essen, 11. April. Im Rahmen eines Besuches der durch den britischen Bombenterror besonders heimgesuchten Stadt Essen berief Reichsminister Dr. Goebbels eine Arbeitstagung in die Ruhr-Metropole ein.**

Die Besprechungen waren getragen von dem Ernst, mit der sich die Führung des Reiches der Aufgabe widmet, alle notwendigen Vorbereitungs- und Hilfsmaßnahmen, den Luftkrieg betreffend, umfassend festzulegen und durchzuführen, und sie waren erfüllt von dem festen Entschluß, alle Mittel und Möglichkeiten einzusetzen, um dem englisch-nordamerikanischen Luftterror wirksam zu begegnen. Im Verlaufe einer Sitzung, in der alle diese Fragen einer Klärung und Lösung zugeführt wurden, ergriffen nach grundsätzlichen Ausführungen von Reichsminister Dr. Goebbels in einzelnen Fachreferaten nacheinander das Wort die Gauleiter Grohe und Florian, die stellv. Gauleiter Schleßmann und Albert Hoffmann, Generalfeldmarschall Milch und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Am Nachmittag sprach Reichsminister Dr. Goebbels auf einem Appell der Parteiführerschaft des Gaues Essen. Auch hier bildete der Luftkrieg den Kern seiner Ausführungen, in deren Verlauf er u. a. sagte, daß uns allen das Herz blute, wenn wir vernähmen, daß in den Luftkriegsgebieten Heimstätten, Kulturzentren und wertvolle Kunstdenkmäler, die in der ganzen Welt berühmt seien, unter dem Terror britischer Bomber verloren gingen. Aber noch wichtiger sei es, daß das deutsche Volk die von unseren Feinden aufgeworfene Frage beantworte, ob es in dieser Zeit die innere moralische Haltung aufbringe, solche Schläge im Interesse des Gesamtkriegsgeschehens und zur Erringung des endgültigen und totalen Sieges hinzunehmen. An seine Eindrücke in Essen anknüpfend, erklärte Dr. Goebbels, daß die moralische Haltung der Bevölkerung jeden Lobes wert sei. An der inneren Standfestigkeit und moralischen Charakterstärke dieser Stadt und dieses Gebietes sei überhaupt kein Zweifel erlaubt.

Die Schläge, die wir jetzt empfingen, so erklärte der Minister, seien nur im Rahmen des Gesamtkriegsgeschehens zu verstehen und richtig einzuschätzen. Man dürfe dabei nicht vergessen, daß, was die Bevölkerung heute in dieser oder jener Stadt oder in diesem oder jenem Fall zu erleiden habe, bald schon nach dem Kriege vergessen sein werde. Aus Ruinen würden sich neue Straßen und neue Städtebilder erheben. Unvergessen aber würde die innere Haltung bleiben, die die Bevölkerung diesen Prüfungen entgegensetze. Die Engländer seien in keiner Weise materiell, sondern nur vorübergehend psychologisch in einer besseren Situation als wir. Sie könnten uns selbstverständlich durch den Luftkrieg beträchtlichen, aber nicht kriegsentscheidenden Schaden zufügen. Unser U-Boot-Krieg jedoch halte sie an der Kehle. Hier könnten sie tödlich getroffen werden. Er schlage die Engländer schwerer, als uns der Luftkrieg, trotz aller durch ihn angerichteten Schäden an Gut und Blut, treffen könne.

Zur gegenwärtigen Lage übergehend, führte Dr. Goebbels aus: Niemand von uns habe im September 1939 auch nur in seinen kühnsten Träumen zu hoffen gewagt, daß es unserer heldenhaften Wehrmacht jemals möglich sein würde, die deutschen Verteidigungslinien so weit in den feindlichen Raum vorzutreiben, wie das in der Tat geschehen sei. Damit hielten wir eine einmalige Chance in unserer Hand. Wann die große Stunde des Sieges kommen werde, das vermöge im Augenblick niemand zu sagen. Man müsse sich nur darauf vorbereiten. Deshalb gelte für die ganze deutsche Nation mehr denn je das Wort: In Bereitschaft sein ist alles!

## 20 Briten abgeschossen

**Beim Einflug in der Nacht zum Sonntag**

**Berlin**, 11. April. Die britischen Flugzeugverluste bei ihren erfolglosen Angriffen in der Nacht zum Sonntag gegen das Reichsgebiet haben sich nach neuen Feststellungen auf zwanzig erhöht.

# Rosenberg: Wir kämpfen um die soziale Gerechtigkeit

**Die nationalsozialistische Revolution sieht in diesem Krieg ihre höchste Bewährung**

**Köln**, 11. April. Im historischen Gürzenichsaal sprach Reichsleiter Rosenberg auf einer Großkundgebung der NSDAP.

Weit über tausend Jahre hatten die Deutschen ihre Dörfer und Städte gebaut und immer ein lebendiges Gefühl für Kultur, Heimat und Landschaft besessen. Heute, da so vieles durch angloamerikanische Mordbrenner verwüstet sei und vieles bedroht erscheine, sei diese Liebe noch lebendiger als früher. Jetzt habe das deutsche Volk nur den einen Weg, sich im unerschütterlichen Kampfe seine Freiheit zu erstreiten, damit aber auch zugleich eine neue Sendung für Europa zu erfüllen. Bereits im Jahre 1914 habe der Krieg um die Weltanschauung sozialer Gerechtigkeit begonnen, das heißt Deutschland kämpfte darum, ohne sich dessen viel bewußt gewesen zu sein, wenn viele es auch erkannt hatten. Trotz aller Mängel des kaiserlichen Zeitalters war hier eine Reserve an Charakterkraft vorhanden, welche sowohl dem jüdischen Hehlergeist als auch der marxistischen Hetze Widerstand bot. Das war etwas, was die Feinde „preußischen Geist" nannten. Gegen diesen sogenannten preußischen Geist hetzten die Juden in der ganzen Welt, hetzte Wilson ebenso wie heute der stellvertretende Präsident der Vereinigten Staaten, Wallace. 1914 setzten die großen Demokraten gegen diesen Geist an, das heißt der Großschiebergeist gegen eine Pflichtidee, die händlerische Ehrlosigkeit gegen ein auf Ehrbewußtsein fußendes Volkstum, und nach 1919 triumphierte das Weltjudentum in Deutschland selbst.

Nach hundert Jahren widerstrebendster Kämpfe wuchs in Deutschland eine wahrhaft moderne Form für den Gedanken der sozialen Gerechtigkeit empor, und erneut konzentriert sich der Haß derjenigen, die dies eben nicht wollten, entweder weil sie durch internationale Schiebungen profitieren oder durch Weltaufwieglung Geschäfte machten. Und darum geht dieser Krieg heute: Einst begonnen 1914 mit der militärischen Einkreisung, seit 1919 mit finanziellen Mitteln unter dauernder Erpressung und Bedrohung fortgeführt und 1939 erneut aufgenommen. Der Gedanke einer sozialen Gerechtigkeit soll nunmehr endgültig abgedrosselt werden. Das ist es, was die Bomber der Feinde im Westen uns anzeigen wollen, die darauf ausgehen, deutsche Städte und die deutsche Zukunft zu vernichten. Gerade diese Erkenntnis aber wird uns die Kraft zum einmütigen Widerstand geben. Der Schmerz der Frauen und Kinder über die Opfer, der Haß von ganz Europa und der Ruf nach Vergeltung an den Schuldigen, das sind die Gefühle, die heute das deutsche Volk bewegen.

Die Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit aber ist das Ziel. Darum kämpft die deutsche Wehrmacht, und die nationalsozialistische Revolution sieht in diesem Kriege ihre höchste Bewährung und ihren Dienst für eine Sendung, wie sie entscheidender nicht gedacht werden kann.

# Wie England die kleinen Staaten auspreßte

**Bittere Klagen des emigrierten ehemaligen Präsidenten des norwegischen Storting**

Von unserem Korrespondenten

**tt. Genf**, 12. April. Bezeichnend für den Katzenjammer unter den „Schiffsschützlingen" Albions, die sich durch England in den Krieg treiben ließen, ist das Klagelied, daß der ehemalige Präsident des norwegischen Parlaments, Hambro, in einer Rede in Neuyork angestimmt hat.

Dieser Hambro war einer der einflußreichsten Schleppenträger des britischen Einflusses in Norwegen und galt in den Kreisen der Genfer Liga einst als ein besonderer Vertrauensmann der britischen Regierung. Aber die schönen Zeiten, wo man sich an der Sonne der britischen Gnade und Freigebigkeit erwärmen konnte, scheinen eben auch für diese Leute nun endgültig vorbei zu sein. „Es ist oft recht schwierig für uns Norweger", so führte Hambro aus, „die Haltung Großbritanniens und der Vereinigten Staaten uns Emigranten gegenüber zu verstehen. Was insbesondere Norwegen betrifft, so hat dieses von seiten seiner westlichen Alliierten bis jetzt noch keine Hilfe erhalten. Nun müssen wir uns sogar dauernd dagegen zur Wehr setzen, um nicht bei den Verhandlungen über die zukünftige Ordnung Europas ganz ausgeschaltet zu werden. Die Emigranten, darunter auch wir Norweger, haben durch unsere Hilfe im schwierigsten Augenblick Großbritannien gerettet und die Mobilisation der USA. ermöglicht, bevor es zu spät war. Aber trotzdem werden wir nun behandelt, wie wenn wir eine Last und nicht eine Erleichterung für die alliierte Sache seien."

Zum Schluß seiner resignierten Ausführungen rückte Hambro dann mit einem nicht uninteressanten Geständnis heraus. Er stellte nämlich fest, daß die norwegische Handelsflotte verhältnismäßig am meisten Verluste unter den Handelsflotten der „Vereinigten Nationen" erlitten habe, weil sie gezwungen sei, ohne Unterbrechung im gefährdeten Gebiet des Atlantiks zu arbeiten. Mehr als 300 norwegische Schiffe seien bis jetzt versenkt oder beschädigt worden, darunter hauptsächlich Tanker. Norwegen habe Millionen Tonnen Handelsschiffsraum Großbritannien zur Verfügung gestellt, als dessen Handelsschiffahrt bereits schwere Einbußen erlitten hatte. Wieviel von diesen Millionen Tonnen jetzt der norwegischen Handelsflotte noch übrig blieben, das kann man sich angesichts der übrigen Geständnisse Hambros ungefähr an den Fingern abzählen. So stehen diese Freunde Englands, die den gleisnerischen Verlockungen Großbritanniens erlagen, nun als betrogene Betrüger da.

## Englands Verrat an Europa

**cd. Sofia**, 12. April. Das Regierungsblatt „Dnes" schreibt, daß dieser Krieg nicht ausgebrochen wäre, wenn England nicht die Hartnäckigkeit Polens gestärkt und durch seine Garantien in den Krieg gestürzt hätte. Viele europäische Völker seien den Interessen Großbritanniens zum Opfer gefallen. Der Gedanke, daß ihre Staaten nach einem „anglo-amerikanischen Sieg" wiederhergestellt werden würden, sei nur eine Phantasie. England habe sich jetzt schon bereit erklärt, ganz Europa an den Bolschewismus auszuliefern, nur um seine eigenen Interessen wahren zu können.

## Das Rundfunkprogramm für Dienstag

**Reichsprogramm:** 15.30 bis 16 Uhr: Walter Schaufuß-Bonini spielt Chopin; 16 bis 17 Uhr: Opernkonzert; 17.15 bis 18.30 Uhr: Unterhaltungsweisen; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitspiegel; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 20.30 bis 21 Uhr: Haydn-Symphonie; 21 bis 22 Uhr: Schöne Schallplatten. — **Deutschlandsender:** 20.12 bis 21 Uhr: Willy Steiner spielt; 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für dich".

# Der Sport vom Sonntag

## Tagung der Sportkreisführer

Die von Sportgauführer Dr. Klett einberufene Tagung der Sportkreisführer stand im Zeichen des Gedenkens an den verstorbenen Reichssportführer von Tschammer und Osten und eines Meinungsaustausches, wobei Gausportwart Karl Rupp über die Ausgestaltung des Tschammer-Osten-Gedenktags am 2. Mai und des Sommerauftrags sprach. Sportgauführer Dr. Klett forderte von den Kreissportführern engen Kontakt mit der politischen Führung.

## Reichsprüfungskämpfe der HJ

Die Reichsprüfungskämpfe der Hitler-Jugend um die Jugendmeisterschaften im Boxen in der Stuttgarter Stadthalle wurden am Samstag abgeschlossen. Mit zwei Jugendmeisterschaften und zwei zweiten Plätzen war das Gebiet Hamburg am erfolgreichsten. Das Gebiet Württemberg konnte durch den Heilbronner Weller nur im Fliegengewicht einen guten dritten Platz belegen. Die ersten Sieger sind im Fliegengewicht: Grabatz (Kurhessen), Bantamgewicht: Grotzki (Kurhessen), Federgewicht: Walther (Mittelelbe), Leichtgewicht: Letz (Hamburg), Weltergewicht: Jauert (Hamburg), Mittelgewicht A: Schmitz (Moselland), Mittelgewicht B: Claus (Mittelelbe), Halbschwergewicht A: Ketzler (Moselland), Halbschwergewicht B: Bettendorf (Hessen-Nassau), Schwergewicht: Neuhaus (Westfalen-Süd).

Nach den Boxern traten die Geräteturner zu der Einzelmeisterschaft an. 60 der Besten aus dem ganzen Reich waren zu dem Endkampf zugelassen. Das Gebiet Württemberg war durch Kraus (TV Gablenberg) und Schweitzer (TSV Münster) vertreten, die den 17. bzw. den 11. Rang einnehmen. Die Jugendmeisterschaft wurde an Maier (Gebiet Hochland) und Maaßen (Gebiet Düsseldorf), die beide je 183 Punkte erreichten, vergeben.

Zum Abschluß der sportlichen Winterarbeit 1942/43 und der Hallenkämpfe veranstaltete dann die Hitler-Jugend des Gebietes Württemberg am Sonntagnachmittag in der Stadthalle einen Schlußdienst, an dem Reichsjugendführer Arthur Axmann und Gauleiter Reichsstatthalter Murr teilnahmen, sowie der Befehlshaber im Wehrkreis V und stellvertretende Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Ottwald, der Chef des Hauptamtes II, Obergebietsführer Dr. Schlünder, Sportgauführer Dr. Klett und Oberbürgermeister Dr. Strölin. Die Begrüßungsansprache hielt Obergebietsführer Sundermann. Dann sah man Bodenturnen, Reigentänze. Den Höhepunkt bildete die Siegerehrung durch Reichsjugendführer Axmann.

Neben den Schauvorführungen fanden bei dem Schlußdienst leichtathletische Wettkämpfe, sowie ein Handballvergleichskampf der Gebiete Württemberg und Schwaben statt. Das Gebiet Württemberg siegte 4:1. Im 800-Meter-Lauf erreichte Ehmann (Bann Sigmaringen) 2:01 Minuten. Die 10mal-eine-Rundenstaffel der Hitler-Jugend gewann Bann 119 Stuttgart, die 10mal-eine-halbe-Rundenstaffel des Bundes Deutscher Mädel Bann 365 Eßlingen. Frey (Bann Waiblingen) holte sich bei der Hitler-Jugend den 50-Meter-Lauf in 6,4 Sekunden und Hafe (Bann Stuttgart) beim Bund Deutscher Mädel in 6,8 Sekunden.

## Ein Tor fehlt zur Meisterschaft

**Stuttgarter Kickers — VfR Heilbronn 7:2 (3:1)**

Der Titelverteidiger Stuttgarter Kickers kam im letzten Meisterschaftstreffen gegen den VfR Heilbronn nicht zu dem erwarteten Meisterschaftssieg. Obwohl sie mit 7:2 (3:1) Toren gewannen, fehlt zur Erringung der Württembergischen Gaumeisterschaft noch ein Zähler, da sie mit mindestens 6 Toren Unterschied hätten gewinnen müssen. Sie sind ja mit dem VfB Stuttgart punktgleich. Mit dem Sieg über die Heilbronner hätten sie den VfB überflügelt, wenn sie sich mindestens einen um 6 Tore besseren Sieg herausgeschossen hätten. Die Meisterschaft wird nunmehr in einem Entscheidungsspiel zwischen VfB und Kickers am nächsten Sonntag zu ermitteln sein.

## Kreis-Fußball-Gruppenspiele

**Stuttgart A:** VfL Sindelfingen — SG Böblingen 2:3; FV Zuffenhausen — SGOP Stuttgart 2:1. — **Stuttgart B:** Stuttgarter Sportclub — Spvgg Renningen 1:1; TSV Münster — SG Fellbach 5:1. — **Staufen:** FV Mettingen — SpV Göppingen 1:3. — **Unterland:** Spvgg Heilbronn — Spvgg 07 Ludwigsburg 4:0. — **Oberschwaben:** SSV Ulm — Reichsbahn Ulm 5:0; LSV Friedrichshafen — FV Weißenau 2:2. — **Schwarzwald:** Spvgg Schramberg gegen VfR Schwenningen 9:1; SC Schwenningen gegen Spvgg Trossingen 1:1.

## Kreisklasse

**Stuttgart:** Eintracht Reserve — Spvgg Prag Reserve 2:3.

## Handball-Meisterschaft der Frauen

TSG 1846 Ulm — TG Eßlingen 5:4; TG Schwenningen — TV Stuttgart 2:9; VfL Waiblingen gegen TV Bad Cannstatt 2:6; MTV Aalen — TV Kornwestheim 4:3; TV Eßlingen — TG Stuttgart für TG.

**Hockey:** Städtespiel der Frauen: Ulm — Stuttgart 2:6.

# Neues aus aller Welt

**Handgranate eines Urlaubers tötete ein Kind.** In Emmerting in Niederbayern brachte der auf Urlaub gekommene Sohn eines Landwirts eine Handgranate mit nach Hause, die seinem zehnjährigen Neffen in die Hände fiel. Beim Spiel mit der gefährlichen Waffe explodierte die Granate, deren Splitter den Jungen töteten und einen Bruder des Urlaubers sowie die Großmutter des Jungen schwer verletzten.

**Abgerissene Rundfunkantenne verschuldete den Tod von acht Kühen.** Eine durch einen Sturm abgerissene Antenne in Eisfeld fiel über eine Starkstromleitung und berührte eine Dachrinne, wodurch der Starkstrom in die Selbsttränke eines Kuhstalls geleitet wurde, an der Kühe standen. Acht Kühe wurden durch elektrischen Schlag getötet.

**Vierzehnfacher Brandstifter gefaßt.** In Apenrade wurde der 20jährige Erik Andersen aus Aalborg festgenommen, der Schiffskoch auf einem Segler ist. In jedem Hafen, den der Segler anlief, brach Feuer aus, so in Apenrade, in Korsör, in Kopenhagen, in Kerteminde u. a. Andersen geriet je länger je mehr in den Verdacht der Täterschaft, so daß die Polizei ihn verhaftete. Er gestand dann 14 Brandstiftungen ein.

**Perlen im Muschelgericht gefunden.** Glück hatte ein Mann in Sankt Ludwig, der beim Abendbrot in Muschelfleisch auf eine Perle biß, die sich als ziemlich wertvoll herausstellte.

**Beim „Spielen" mit einer Stabbombe getötet.** In Borken in Westfalen schlugen Kinder eine gefundene britische Stabbrandbombe, die nicht losgegangen war, auf die Erde, bis sie explodierte. Ein achtjähriges Kind wurde getötet.

**Gewehre gehören nicht in Kinderhand.** Ein Landwirt in Olbersdorf bei Landskron hatte in seinem Schlafzimmer ein geladenes Jagdgewehr aufbewahrt. Sein 13jähriger Sohn nahm das Gewehr an sich und hantierte daran herum. Dabei entlud sich ein Schuß. Er traf eine Nachbarstochter schwer.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Schwarzwald-Heimat

**Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold**

## Stark und bereit sein!

**Wochenspruch der NSDAP**

In Bereitschaft sein ist alles! So mahnte in ernster Zeit Gorch Fock. Es ist die große Lehre und das Gesetz unserer Zeit, bereit zu sein für den Anruf des großen Schicksals. Erinnern wir uns daran, welch Unglück über unser Volk gekommen ist, weil wir vor 25 Jahren in der Stunde der Entscheidung nicht stark genug waren und nicht bereit, dem Ruf des Schicksals gehorsam zu sein! Denken wir auch daran, wie wunderbar der Weg der Deutschen aus dem tödlichen Dunkel der Nacht wieder zu einem hellen, strahlenden Morgen führte, weil in allen Nöten der Führer und seine ersten Getreuen aus ihrem Glauben an Deutschland stark genug und bereit waren für den Ruf des Schicksals. Vergessen wir zu keiner Stunde, wie nach der Schicksalswende vor zehn Jahren der deutsche Weg steil empor führte, weil das ganze deutsche Volk für jede Aufgabe bereit war. Weil es so war, hatten wir die Kraft, auch die letzte und größte Bewährung auf uns zu nehmen, die 1939 mit dem Kriege über uns kam. Aus der Härte unserer Herzen, der Glut des Glaubens und Willens und der nüchternen Erkenntnis von der unentrinnbaren Entscheidung dieses Krieges über Leben und Tod, und aus der Kraft des Hasses, die wir dem Mordwillen unserer Feinde entgegenstemmen, sind wir stark für unsere größte Bewährung und bereit, dem Anruf des Schicksals im Aufgebot aller Kräfte gehorsam zu sein!

*

### Die Wehrmacht sammelte

**44 570 RM. für das Kriegs-WHW.**

**Die letzte, von Wehrmacht, NS.-Reichskriegerbund, NSKOV. und dem Deutschen Roten Kreuz durchgeführte Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk erbrachte im Kreis Calw das Ergebnis von 44 573 RM.**

**Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet** wurde Oberschütze Emil Sauter von Calw, z. Z. in einem Grenadierregiment im Osten.

## Nagolder Stadtnachrichten

Der in Leonberg im Alter von 74 Jahren verstorbene Karl Schwarzmaier war Jahrzehnte lang Verwaltungsaktuar in Nagold und hatte die Gemeinden des oberen Nagoldtales zu betreuen. In der Stadt und in seinen Amtsgemeinden steht er in bester Erinnerung. Seine Amtsführung war stets eine vorbildliche, und in und außer Dienst schätzte man ihn als immer freundlichen und entgegenkommenden Menschen. Im früheren Körperschaftsbeamtenverein war er ein eifriger Mitarbeiter, aber auch am Vereinsleben in Nagold nahm er großen Anteil. Er war geboren am 3. 2. 1869 in Heimsheim bei Leonberg. Nach seiner Zurruhesetzung lebte er zunächst in Nagold, verzog dann aber nach Leonberg, von wo seine Frau stammt.

### Sicherung von Kleidern und Wäsche nötig

Es hat sich im allgemeinen „herumgesprochen" (unsere Zeitung hat ja schon verschiedentlich mahnend darauf hingewiesen), daß man bei Fliegeralarm Kleider und Wäsche mit in den Keller nimmt. Aber wie es nun einmal ist, man macht so etwas ein paarmal, und dann hat man davon genug und läßt es bleiben — und gerade dann passiert etwas und es geht mehr verloren, als gut ist. Diese Erfahrung veranlaßt zu der Wiederholung der Empfehlung, ständig Kleider und Wäsche, auch schmutzige Wäsche, in Koffern und Paketen verpackt bereitzuhalten, damit man sie bei Fliegeralarm sofort in den Keller mitnehmen kann. Noch besser ist es, wenn es der Keller erlaubt, daß in ihm dauernd Kleider und Wäsche untergebracht werden können. Ein anderer Ausweg ist, in luftgefährdeten Gebieten Kleider und Wäsche zu Angehörigen aufs Land zu bringen, wo sie sicherer sind. Das alles liegt im Interesse jedes Volksgenossen. Denn wenn im Ernstfall Kleider und Wäsche verloren gehen, dann bekommt man wohl Ersatz, aber eben nur für einen Teil, da ja Krieg ist.

*Front und Heimat — ein Wille, ein Ziel! Kameradschaft und Opfer sichern den Sieg!*

# Hat es am Bodensee Pfahlbauten gegeben?

Dr Paret-Stuttgart verneint die Frage rundweg, Prof. Dr. Reinerth-Berlin bejaht sie

Wir haben einst alle in der Schule gelernt, daß es „in grauer Vorzeit" am oder besser gesagt: im Bodensee und sonstwo, am bzw. im Federsee, am Züricher See usw. sogenannte Pfahlbauten gegeben hat, also Häuser, die auf Pfählen im See in der Nähe des Ufers standen. Diese These ist jahrzehntelang unbestritten gewesen. Wer seinen Vischer kennt, weiß, daß er die Pfahlbauten sogar in der schönen Literatur verewigt hat; und wer schon am Bodensee war, hat dort Nachbildungen von Pfahlbausiedlungen gefunden, die so interessant sind, daß sie im Baedeker durch einen Stern ausgezeichnet worden sind.

Wie gesagt: man hat viele viele Jahrzehnte lang daran geglaubt, daß es einst Pfahlbauten gegeben hat, wenn man sich auch manchmal seine Gedanken darüber machte, warum eigentlich diese Pfahlbauern nicht auf trockenem Land gebaut haben. Man wunderte sich, aber über das Sich-Wundern ging es nicht hinaus. Bis dann, wie erinnerlich, im vorigen Jahr Dr. Paret, der ein bekannter Vorgeschichtsforscher und Direktor der Altertümersammlung in Stuttgart ist, in einem Aufsatz schlankweg erklärte: So dumm ist doch kein Bauer der Vorgeschichte gewesen, daß er Pfahlbauten in einen See baute, wenn er viel besser und bequemer auf trockenem Land am Seeufer bauen konnte! Dr. Paret ging aus von eingehenden Untersuchungen der Reste von angeblichen Pfahlbauten bei Sipplingen am Bodensee, wobei ihm zugute kam, daß er ursprünglich Techniker gewesen ist und als solcher Dinge besser beachtet und auch auswertet und deutet, die einem „reinen" Vorgeschichtler vielleicht mißverständlich sind oder überhaupt entgehen. Kurz und gut, Dr. Paret stellte auf Grund seiner Untersuchungen fest, daß die Hüttenböden der angeblichen Pfahlbauten einst unmittelbar auf dem Boden auflagen, daß also die „Pfahlbauten" keine Pfahlbauten waren. In einer weiteren öffentlichen Stellungnahme erklärte Dr. Paret u. a.: „Richtig ist, daß ich mit H. Reinerth überzeugt bin, daß die Steinzeitdörfer an den Seerändern auf trockenem Boden errichtet wurden, und daß aus diesem Grunde die in den See gebauten Wiederherstellungen von Pfahlbauten bei Unteruhldingen abzulehnen sind. Im übrigen habe ich bei meiner Arbeit im Gegensatz zu H. Reinerth die bisherige Deutung der Baureste im Federsee, Bodensee und den Schweizer Seen als Pfahlbauten ganz allgemein als Irrtum erklärt und den Standpunkt vertreten, daß es sich um Ruinen ebenerdiger Hütten auf trockenem, hochwasserfreiem Boden handelt, der erst später infolge des Klimaumschwungs unter Wasser gekommen ist. Die weitere Verfolgung dieser Probleme sowie Urteile aus Fachkreisen haben mir inzwischen die Richtigkeit meines Standpunktes, daß es nie Pfahlbauten gegeben hat und daher auch keine Pfahlbauforschung mehr geben kann, nur bestätigt."

Vor kurzem zeigte dann Dr. Paret im Verein für Vaterländische Naturkunde und im Württ. Anthropologischen Verein in Stuttgart, wie trotz bald hundertjähriger Bemühungen noch keine vernünftige Erklärung für das von der Pfahlbautheorie angenommene Wohnen auf Pfählen gefunden worden sei. Er konnte an Lichtbildern darlegen, daß eine ganze Reihe technischer Gesichtspunkte das Bestehen von Pfahlbauten im bisherigen Sinne ausschließen: die Siedlungen an den Seen hatten keine Pfahlroste, wie sie bei Pfahlbauten nötig gewesen wären, sondern lagen ebenerdig auf dem einst trockenen Strand.

Nun hat der Leiter des Reichsbundes für Vorgeschichte, Reichsamtsleiter Professor Dr. Reinerth, der früher an der Universität Tübingen tätig war und sich stets für die Pfahlbautheorie eingesetzt hat, in einem von der Volksbildungsstätte in Verbindung mit der Stadtverwaltung im Grenzlandtheater Konstanz veranstalteten Vortrag Stellung zu den Ausführungen Dr. Parets genommen. Daß Dr. Reinerth gerade in Konstanz darüber sprach, hat seinen Grund in dem Umstand, daß am Bodensee die Ergebnisse seiner eigenen umfassenden Forschungen im Freilichtmuseum Deutscher Vorgeschichte bei Unteruhldingen, und zwar vorerst in einem Ausschnitt aus einem Steinzeitdorf, für die mittlere Steinzeit bei Radolfzell, ihren Ausdruck gefunden haben.

Dr. Reinerth legte in seinen Ausführungen das Hauptgewicht auf den Nachweis, daß die indogermanische Südwanderung in den Pfahlbauten am Federsee, Bodensee und den Schweizer Seen ihren stärksten Nachweis findet. Es ist also nicht so, daß am Bodensee und an den Schweizer Seen irgendein Volk lebte, dessen Kultur etwa mit der der Papuas und anderer in Pfahlbauten wohnenden Südseestämmen auf einer Stufe steht, sondern es handelt sich um den heute einwandfrei nachgewiesenen Vorstoß des nordischen Urvolkes der jüngeren Steinzeit, das im 3. Jahrtausend v. d. Zw. zur Landnahme nach Osten, Süden und Westen vordrang und die Besiedlung eines großen Teiles des europäischen Raumes rassisch bestimmte. Damit gewinnt die Pfahlbauforschung Bedeutung als Quelle für die Geschichte des deutschen Volkes überhaupt; denn nirgends sind die Funde, die Einblick in das Leben unserer Vorfahren geben und damit ihren hohen Kulturstand beweisen können, reichhaltiger als an den Plätzen der einstigen Pfahlbauten. Diese Funde beweisen die rassische Zusammengehörigkeit jener Menschen, die vor 4000 Jahren z. B. nach Süden bis zu den Alpen vorstießen, mit ihrer Heimat in Norddeutschland und Skandinavien und ebenso ihren Weg nach Westen und Osten.

Selbstverständlich ist diese Erkenntnis so wichtig, daß dabei die eingangs gestellte Frage, ob es Pfahlbauten in Seen gegeben hat oder nicht, fast bedeutungslos wird. Aber Dr. Reinerth brachte auch Material als Beweis seiner Theorie von der tatsächlichen Existenz der Pfahlbauten. Er bejaht also die gestellte Frage. Aber er denkt nicht an Dörfer mitten in Seen, wie man es bis vor noch wenig mehr als zwei Jahrzehnten darstellen wollte, sondern an Siedlungen, die am Ufer standen: sie wurden im Bereich des jahreszeitlich bedingten Ansteigens z. B. des Bodensees aus dem Grund der Vorsorge gegen Wasserschäden auf Pfähle gestellt, während die mehr landeinwärts, also außerhalb der Hochwasserzone liegenden Häuser der gleichen Siedlung ebenerdig waren, weil sie eine solche Vorsorge nicht brauchten.

Wie Prof. Dr. Reinerth das von Dr. Paret hervorgehobene und man kann sagen nachgewiesene Fehlen von Pfahlrosten erklären will, diese Frage steht noch offen.

### *Aus den Nachbargemeinden*

**Schmieh.** Für Tapferkeit beim Einsatz an der Ostfront wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen: Uffz. Karl Rentschler, Sohn d. Ulrich Rentschler, Adamsbauer; Uffz. Johann Georg Rentschler, Sohn d. Johann Georg Rentschler, Schulzenbauer und Uffz. Gottlieb Rentschler, Sohn d. Johann Gg. Rentschler, Amtsdiener.

**Wildberg.** Freitag mittag erfreute uns der Besuch von 2 Offizieren und 34 Mann einer Genesenden-Kompanie aus Pforzheim. Ortsgruppenleiter Göttisheim und einige Pol. Leiter begrüßten sie. Anschließend fand eine Schloßbesichtigung statt. Den Soldaten wurden auch die weiteren Sehenswürdigkeiten unseres schönen Städtchens gezeigt. Pg. Neef berichtete über die Altgeschichte der Stadt. Nach einem kräftigen Abendbrot bei Pg. Bihler zum „Bären" fand ein Kameradschaftsabend statt, wobei der BDM. die Soldaten mit Kuchen und Kaffee bewirtete. Mit dem letzten Zug trat die frohe Schar den Heimweg an.

**Altensteig.** Durch das Reichserholungswerk der DAF. sind auch in diesem Frühjahr wieder erholungsbedürftige Schaffende aus den Rheingauen hier untergebracht. Bei einem Kameradschaftsabend im „Grünen Baum" konnte der 1. Beigeordnete der Stadt, Herm. Luz, 60 Urlauber aus Rüstungsbetrieben des Bergischen Landes begrüßen, die eine besondere Betreuung durch das Wanderamt der NSG. „Kraft durch Freude" erfahren werden.

*Die NSV ist sich ihrer großen Aufgabe jederzeit bewußt gewesen. Die gewaltigen Erfolge in ihrer Arbeit verdankt sie der Aufopferung der vielen ehrenamtlichen und amtlichen Mitarbeiter und der finanziellen Unterstützung der Millionen NSV-Mitglieder. Erwirb auch Du Deine Mitgliedschaft bei der NSV!*

**Engelsbrand.** In bemerkenswerter Frische und Rüstigkeit konnten die Eheleute Ernst Reichstetter und Karoline geb. Klotz ihre Goldene Hochzeit begehen. Beide stehen im Alter von 76 Jahren. Ihrem Ehebunde entsprossen sieben Kinder, die alle verheiratet sind. Mit ihnen waren elf Enkelkinder um das Jubelpaar geschart.

## Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk

**Grützenbratlinge.** Zutaten: 200 Gramm Gerstengrütze, etwa ¾ Ltr. Flüssigkeit (Knochen- oder Gemüsebrühe), 20 Gramm Fett, 1 Eßlöffel Ei-Austauschstoff, Salz, Zwiebel, restliches durch die Maschine getriebenes Fleisch oder 100—150 Gramm feingewiegte Wurst, Weckmehl, Backfett.

Die Gerstengrütze in der Knochen- oder Gemüsebrühe weichkochen und erkalten lassen. Fett schaumig rühren, die erkaltete Gerstengrütze, Fleisch, Ei-Austauschstoff und die übrigen Zutaten zugeben, mit etwas Weckmehl runde Küchle formen, in Fett auf beiden Seiten braun backen.

**Blutwurstklößchen.** Zutaten: 150 Gramm Blutwurst, 20 Gr. Fett, Lauch, 2—3 gekochte, geriebene Kartoffeln von tags zuvor, evtl. etwas Mehl, Salz, Thymian u. Basilikum.

Die Blutwurstfülle aus der Haut streichen und fein zerdrücken, in Fett und mit Lauch kurz andünsten und auskühlen lassen. Die gekochten, geriebenen Kartoffeln, evtl. etwas Mehl und die Gewürze darunter mischen, kl. Klößchen formen und auf dem Sauerkraut gar werden lassen.

**Spinatsalat.** Zutaten: 500 Gr. Spinat, zum Anmachen: Milch oder Buttermilch, Essig oder Zitrone, Kräuter: Schnittlauch, Selleriegrün, Bohnenkraut, Dill, Petersilie nach Geschmack.

Den Spinat 10 Minuten in Salzwasser legen (1 Teelöffel auf 1 Ltr. Wasser), gründlich waschen, die Würzelchen abschneiden und die Blätter in feine Streifen schneiden, alles in der vorgerichteten Tunke anmachen.

**Gezuckerte Hirseschnitten.** Zutaten: 250 Gr. Hirse, ½ Ltr. Milch, 50 Gr. Zucker, Salz, 20 Gr. Fett, 2 Eßl. Ei-Austauschstoff zum Panieren, 6—8 Eßl. Wasser, Weckmehl.

Hirse mit Milch, Salz, Fett zu einem dicken Brei kochen, den mit Zucker vermischten Ei-Austauschstoff darunter mengen und den Brei zweifingerhoch auf ein Brett streichen. Nach dem Erkalten längliche Schnitten schneiden, in Ei-Austauschstoff-Lösung u. Weckmehl drehen und in heißem Fett backen. Zu den gezuckerten Schnitten Obstsaft, Kompott oder Vanilletunke reichen.

**Spinateintopf.** Zutaten: 1 Kg. Spinat, 1 Ltr. Gemüsebrühe oder Wasser, 1 Kg. Schalkartoffeln, Zwiebel oder Lauch, 30 Gr. Fett, 30 Gr. Mehl, 150—200 Gr. Würstchen.

Den Spinat verlesen, waschen, grob schneiden und mit Fett und Zwiebeln andünsten. Mehl darüberstäuben, mit Flüssigkeit auffüllen, die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln und die Würstchen hineingeben, heiß werden lassen und alles abschmecken.

## Ich bin die glücklichste Frau

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheberschutzrecht durch Verlag Oskar Meister, Werdau (Sa.)

(30. Fortsetzung)

„Guten Morgen allerseits! Wir läuten die Glocken! Angefaßt den Läutestrick! Und eins und zwei und drei und vier! Herr Babenziehn — etwas kräftiger und mit mehr Wucht, sonst hört man ihr Geläut nicht! Feste! Und sechs und sieben und acht — Fräulein Gisela — strecken den Körper! Ganz lang! Und dann mit beiden Armen und dem ganzen Oberkörper herunter — und zwölf und Schluß! So! Jetzt sind wir etwas frischer geworden, der Schlaf ist weg, jetzt gehen wir auf die Radpartie. Eine herrliche Uebung für die Beinmuskulatur! Fassen Sie die Lenkstange, meine Damen und Herren! Und nun immer auf der Stelle! Aber bitte hoch die Knie! Bis an die Brust! Und die Zehen gestreckt!"

Bomm! Bomm! Bomm! schlägt der Klöppel auf das Kalbfell, und je schneller er klopft, desto schneller wirbeln auch die nackten Knie auf und nieder.

Die kleine Ruth hat den Bogen heraus. Sie hat ihre drei Ballettmädels dazwischengesteckt und nun strengt sich alles an.

„Jetzt ein Boxkampf auf der Stelle! Verhauen Sie den Menschen, dem Sie es mal ordentlich geben möchten! Hier dürfen Sie's!"

Wild sausen geballte Hände in Kopfhöhe umher. Manchmal sieht es allerdings aus, als wenn einer vorm Ertrinken mit den Händen in der Gegend herumfuchtelt. Wenn man Geheimrat ist, hört die Sache mit dem körperlichen Scharm eben auf. Aber deshalb sich drücken? I wo! Besonders, da dicht neben ihm so eine kleine Krabbe von achtzehn ihre Morgengymnastik treibt, ha, und wie! Ein Bild für Götter! Die legt die Fingerspitzen unter die Zehen, ohne die Knie zu beugen und lacht noch dabei. Na, das kann ja unsereins nicht mehr. Übrigens einen Hunger gibt das, diese verdammte Morgenhopserei! Einen Mordshunger!

„Waldlauf! Alles mir nach!"

Schon saust die kleine Ruth voran, hinter ihr folgt die Horde, teils jung und federnd, teils schnaufend und schwitzend, teils leise fluchend. Aber sie folgt. Durch den kleinen Busch, dann ein wenig die Höhe hinan — hier drückt sich der Geheimrat allerdings und mit ihm noch einige andere — aber es schadet nichts.

Die Jugend stürzt sich dann zum Abschluß noch eine Viertelstunde in den Mühlenteich, dafür ist sie um so schneller angezogen, so daß zum Morgenkaffe alles wieder beisammensitzt.

„Nun guckt euch das an, Kinder!" flüstert Paul begeistert. „Wie sie fressen! Und wie vergnügt sie sind! Ruth, du bist ein Goldkind! Deine Morgengymnastik ist einfach ausgezeichnet!"

„Wirklich ein herrlicher Einfall, ganz ausgezeichnet!" brummt Geheimrat Bruchmüller seiner Frau ins Ohr. Er streicht sich schon das vierte Brötchen.

„Was ist ein guter Einfall?"

„Hierher zu gehen", gibt er gut gelaunt zur Antwort. „Ich habe mich selten so wohlgefühlt."

Daß er dabei wohlgefällig sein Gegenüber anblinzelt, eben jene hübsche junge Dame aus Ruths Ballett, die eine so entzückende biegsame Figur besitzt, das sieht die Frau Geheimrat zum Glück nicht.

Gleich in den ersten Tagen hat Paul eine Versammlung einberufen. Es hatte auch am Schwarzen Brett gestanden: „Acht Uhr abends alles auf die Festwiese."

Punkt acht Uhr wurde in der „Wolfsschlucht" der Bierhahn abgedreht, fünf Minuten später auch das Licht. Die eifrigen Skatspieler brüllten, als ginge die Welt unter. Aber das Licht blieb weg. Da trollten sie sich ebenfalls zur Festwiese.

„Unerhört! Haben Sie gesehen, was man sich da mit uns erlaubt hat? Ich werde mich sofort beschweren!"

Zum Unglück war es gerade Annemarie Hartmann, an die der dicke betuliche Herr aus Chemnitz geriet. Sie lächelt ihn so süß an, daß er vor Schreck die Zigarre aus dem Mund nahm und ins Schlucken geriet.

„Ist doch wirklich — ist doch tatsächlich — wir sitzen da — und ich habe eine Null ouvert aus der Hand."

„Ach, Sie sind Kartenkünstler?"

„Ich bin was Karten . . . näh, mein liebes Fräulein, ich vertrete „Meyer & Söhne" in Sachsen. Sie werden doch schon von „Meyer & Söhne" gehört haben?"

„Sicher", beteuert Annemarie. „Ich weiß Bescheid. Ich weiß aber auch, daß Sie nicht nur ein Geschäftsmann, sondern auch ein moderner Mann sind! Sonst wären Sie ja nicht in dieses Haus gekommen, nicht wahr? Haben Sie Musik auch so schrecklich gern wie ich?"

Worauf der moderne Mann eifrig versichert, er sei seit zwölf Jahren im Vorstand des Gesangvereins.

„Wundervoll! Möchten Sie Ihr Organisationstalent nicht in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen?"

**Ganz nutzlos ist das Gas verbrannt, das vordringt unter Topfes Rand!**

„Ihnen kann niemand widerstehen!" schmilzt er hingerissen.

Und als ihn Geheimrat Bruchmüller gerade im Vorbeigehen fragt, ob sie nachher weiterspielen wollen, schnaubt er entrüstet, er sei doch nicht zum Skatkloppen in dieses Haus gekommen. Dem Geheimrat bleibt die Sprache weg.

Paulchen ist aber schon mitten in der Gründung. Er hat bereits zwölf Damen für eine Tanzgruppe zusammengestellt. Drei Herren und zwei ältere Damen — offensichtlich aus der Fachschaft Erziehung — sammeln sich um Seppl. Sie malen. In Pastell, Oel und im Freien. Die Schauspieltalente sind so zahlreich, daß man wahrscheinlich sieben muß. Aber na, schadet nichts, denkt Paulchen. Ich werde mich schon durchmogeln.

„Wer kann ein Instrument spielen?" fragt er nun.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Schwäbisches Land

## Die Landeshauptstadt meldet

**Am 20. April wird der Höhenpark Killesberg wieder seine Pforten öffnen.**

**Am Ende der vergangenen Woche geriet in der Niedernauer Straße ein Lagerschuppen in Brand,** in dem Kisten und Holzwolle lagerten. Drei Knaben im Alter von acht bis zehn Jahren hatten in dem Schuppen ein „Feuerle" gemacht. Der Schaden beträgt etwa 1500 Mark.

### Schutz für Stuttgarts Mütter und Kinder

**usg. Stuttgart.** Die sogenannte „Erweiterte Kinderlandverschickung", die, im Frieden geschaffen, vor dem Krieg der Gesunderhaltung unserer Jugend diente und seit Beginn des Krieges vor allem in luftbedrohten Gebieten wohnende Mütter und Kinder für längere Zeit vor den heimtückischen feindlichen Luftüberfällen in Sicherheit bringen soll, wird im Einverständnis mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr auf Antrag des Gaubeauftragten für die „Erweiterte Kinderlandverschickung", Kreisleiter Lauster, der ihn an den für die Aktion verantwortlichen Reichsleiter Baldur von Schirach gestellt hat, nun auch auf die Stadt Stuttgart ausgedehnt. Der letzte niederträchtige Ueberfall hat erkennen lassen, wie wichtig diese Vorsichtsmaßnahme ist, die in erster Linie auf die Bewohner der damals in Mitleidenschaft gezogenen Stadtteile angewendet werden wird. Während die NSV. die Kleinsten und ihre Mütter sowie die 6- bis 10jährigen Buben und Mädchen für jeweils 3 Monate bei Familien unterbringt, faßt die Hitler-Jugend die 10- bis 14jährigen je für 6 Wochen in Lagern zusammen, in denen der Schulbetrieb aufrechterhalten wird. Die Unterbringung findet durchweg im Gau Württemberg-Hohenzollern statt.

### Ein edles Kleeblatt

Stuttgart. In einer großen Gaststätte in Stuttgart stahl ein belgischer Koch monatelang Fleisch und Wurst für sich und einen italienischen Kellermeister, der ihn dafür mit gestohlenem Wein „versorgte". Das Amtsgericht verurteilte jetzt jeden zu vier Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Ein mitbeteiligter dritter Angestellter erhielt wegen Hehlerei zwei Monate Gefängnis.

### Fünf Jahre Gefängnis für eine Betrügerin

Ulm. Nachdem die 29 Jahre alte geschiedene Else Ebermeier aus Dortmund in ihrer Vaterstadt wegen Betrügereien sechs Monate Gefängnis abgebüßt hatte, beging sie neun neue Straftaten, zum Teil bei uns in Schwaben. Sie fälschte Urkunden, stahl Kleider, Wäsche und eine Fleischkarte und ergaunerte auch Geld. Der verdächtige Besitz eines Pelzmantels führte sie dann in Ulm ins Untersuchungsgefängnis, ohne daß ihr aber zunächst etwas hätte nachgewiesen werden können. Aber kaum hatte sie das Untersuchungsgefängnis hinter sich, als sie sich an Verwandte Inhaftierter, die sie kennen gelernt hatte, heranmachte. Die von diesen gewährte Gastfreundschaft belohnte sie mit Diebereien. Die Strafkammer Ulm verurteilte sie nun zu fünf Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

### Vom Dach zu Tode gestürzt

**Kempten.** In Wiesenthal fiel ein Zimmermeister von einem Dach und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

---

**Heilbronn a. N.** Ein Junge rutschte in einem Hause der Sülmerstraße auf dem Treppengeländer abwärts. Dabei fiel er so unglücklich, daß er mit inneren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Ulm.** Die Städtische Straßenbahn hat den Kurzstreckentarif von 10 Pfennig abgeschafft. Das soll die Abfertigung der Fahrgäste erleichtern und beschleunigen und zugleich die übermäßige Benützung der Straßenbahn durch Kurzstreckenfahrer einschränken.

**Mietingen,** Kr. Biberach. Als die 47 Jahre alte Senze Saiger oben in der Scheuer Stroh holte, riß das Band eines Büschels beim Herausziehen aus dem Stock. Dabei verlor sie das Gleichgewicht und stürzte vom Oberling auf den Scheunenboden. Sie erlitt eine schwere Oberschenkelverletzung.

**Mengen,** Kr. Saulgau. Auf der Straße Mengen—Herbertingen wurde der Bauer Josef Fuchs aus Granheim bewußtlos neben seinem Fahrrad aufgefunden. Er war von einem Kraftwagen angefahren worden, dessen Lenker die Flucht ergriff, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern. Fuchs hat einen schweren Schädelbruch erlitten.

**Rißegg,** Kr. Biberach. In Fischbach a. B. stahlen unbekannte Täter nachts einen Dieselmotor im Gewicht von vier Zentnern!

**Kleinaspach,** Kreis Backnang. Am 11. April begingen der 86 Jahre alte Schuhmacher Lorenz Moser und seine 83 Jahre alte Ehefrau Wilhelmine geb. Machleid ihre Diamantene Hochzeit.

## 50 Jahre „D-Zug"

Viele Fortschritte in der Entwicklung des Eisenbahnwesens waren rein technischer Natur und deshalb oft für die Benutzer der Eisenbahn nicht so fühlbar. Als aber vor einem halben Jahrhundert die ersten D-Züge auf deutschen Strecken liefen, war Staunen und Freude bei den Fahrgästen groß. Wurde doch in den „Durchgangs- oder Harmonika-Zügen" eine Eisenbahnzugform geschaffen, die den ganzen Zug räumlich in eine Einheit verwandelte. Es war ein geradezu aufregendes Erlebnis für die ersten Reisenden, die in einem „D-Zug" spazierengehen durften, vom ersten Wagen bis zum letzten über die so interessanten kleinen Brükken, die die einzelnen Wagen verbanden.

Der erste deutsche „D-Zug" wurde bereits im Jahre 1892 abgelassen, auf der Strecke Berlin—Köln. Er führte aber auf den Fahrplänen und im Kursbuch noch nicht die Bezeichnung „D-Zug". Diese wurde erst im folgenden Jahr, 1893, mit dem 10. April eingeführt. Gleichzeitig trat zu den Eisenbahnfahrkarten die „Platzkarte", der Zuschlag für die Bequemlichkeit, daß der Reisende sich bereits vor Antritt der Fahrt einen Platz sichern konnte.

Der D-Zug-Typ schuf auch erst die Möglichkeit für eine weitere, sehr bedeutende Annehmlichkeit beim Reisen: für den „Speisewagen", denn diese „Restaurants auf Rädern" konnten in die Züge erst eingestellt werden, nachdem für die Reisenden die Möglichkeit gegeben war, sie während der Fahrt aufzusuchen. Im Kriege haben Platzkarte und Speisewagen zwar den höheren Notwendigkeiten weichen müssen, aber im Frieden werden wir uns ihrer wieder erfreuen.

## Stimmen aus unserem Leserkreis

In der Nummer unseres Blattes vom letzten Dienstag stand einiges Nette über die Zu- und Abwanderung der Vogelarten in unserer Gegend zu lesen. Besonders befaßte sich der Autor mit dem Vorkommen der Nachtigall in der Umgegend von Calw, als „Luscinia", oder auch „Philomela" aus dem Altertum überliefert, der der Sage nach eine Perle in der Kehle liegt, wodurch es ihr möglich ist, die zauberhaften und verzaubernden Töne, die kühlfeuchten, klagenden, schluchzenden hervorzubringen, wie sie in zahllosen Gedichten und Beschreibungen geschildert wurden und noch werden, und die mit Recht immer wieder des Menschen Ohr entzücken und sein Herz mit absonderlichen Sehnsüchten erfüllen.

Der Schreiber des Aufsätzchens berichtete, daß einzig im Mai 1939 eine Nachtigall in der Umgebung der Stadt Calw zu hören gewesen sei. Nun tauchte wohl im Mai 1939 eine Nachtigall auf, aber nur zum ersten Mal. Und zwar ließ sie ihren Gesang zunächst im Garten meines neuerbauten Hauses hören, das ich in diesem Frühjahr erstmalig bewohnte. Sie wechselte auch hinüber in die Nachbargärten, bis hin zum Krankenhaus.

Aber: Sie kam im Mai des nächsten Jahres wieder! Und so seither in jedem Jahr, auch im letzten, und ließ bald hier und dort auf unserer Höhe ihr glockiges Getön vernehmen. Ich glaubte sie sogar an der gleichen Art zu singen als dieselbe wiederzuerkennen, und gewiß gibt es auch im Nachtigallengesang feine Unterschiede, worüber die Ornithologen sicher Bescheid wissen.

Und so freuen wir uns schon auf die Rückkehr Philomenens auch im kommenden Mai, denn „wenn sie nicht gestorben ist", wie es im Märchen heißt, so hoffen wir, daß sie wiederkommt.

Kurt Weinhold.

## Wirtschaft für alle

**Stuttgarter Schlachtviehpreise** für die Woche ab 10. April. Rinder: Ochsen a) 44,5 bis 46, b) 40, c) 30 bis 35; Bullen a) 42 bis 44, b) 37 bis 40, c) 28 bis 35; Kühe a) 41 bis 44, b) 36 bis 40, c) 25 bis 34, d) 16 bis 24; Färsen a) 42 bis 45, b) 38 bis 41, c) 28 bis 35; Kälber: a) 59, b) 53 bis 59, c) 42 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel: a) 50 bis 52, alles andere gestrichen; Schweine: a) 78, b 1) 72, b 2) 71, c) 69, d) 66, e) 68, g 1) 73, i) 71 je für ein halbes Kilogramm Lebendgewicht in Pfennig.

**Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche ab 10. April.** Ochsenfleisch 1) 80; Bullenfleisch 1) 77; Kuhfleisch 1) 77, 2) 65; Färsenfleisch 1) 80; Kalbfleisch im Fell 1) 84; Schweinefleisch 1) 76.

**Schweinemärkte.** Künzelsau: Milchschweine 60 Mark. — Crailsheim: Milchschweine 60 Mark je Stück.

**Schweinemarkt in Biberach an der Riß.** Milchschweine 40 bis 60 Mark, Läufer 70 bis 80 Mark je Stück.

**Schafmarkt in Nördlingen.** Ein Paar Mutterschafe mit Lämmer 220 bzw. 230 Mark, ein Paar Jährlinge 140 bzw. 145 Mark.

**Neue Bestimmungen für Hausschlachtungen.** Um eine bessere Versorgung mit Schweinefleisch zu erreichen, hat der Reichsernährungsminister die Landesernährungsämter ermächtigt, die Genehmigung zur Hausschlachtung von dem Nachweis abhängig zu machen oder mit der Auflage zu verbinden, daß in den letzten sechs Monaten eine angemessene Anzahl von Schlachtschweinen abgegeben worden ist oder in den folgenden sechs Monaten abgegeben wird. Für die Selbstversorger der Gruppe C, Einrichtungen sowie Einheiten, die durch Hausschlachtung ihren Fleischbedarf zum überwiegenden Teil aus selbstgemästeten Schweinen decken, während die Zivilbevölkerung nur zu einem verhältnismäßig kleinen Anteil mit Schweinefleisch beliefert werden kann, sollen auch solche Auflagen erhalten.

**Heute wird verdunkelt:**
von 21.08 bis 6.09 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

---

Calw, den 10. April 1943.

Meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter und Schwiegermutter, unsere geliebte Tochter, Schwester u. Schwägerin

**Rosa Lutz**

geb. Waizecker
geb. 25. 4. 1897, gest. 9. 4. 1943

ist nach mehrwöchiger, schwerer Krankheit von uns gegangen.

In tiefem Leid:

Bernhard Lutz.
Martha Kühnle, geb. Lutz, mit Gatten Ernst Kühnle.
Die Eltern: Karl Waizecker, Bad Teinach.
Die Geschwister mit Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, den 13. April, 15 Uhr.

---

Nagold, 11. April 1943.

Allen Bekannten die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

**Walter Pfäffle**

nach langer schwerer Krankheit im blühenden Alter von nahezu 21 Jahren erlöst wurde.

In tiefem Leid:

Adolf Pfäffle mit Frau Maria, geb. Ganzenmüller.
Die Brüder: Adolf, Kurt und Gerhard.
Die Patin: Babette Ganzenmüller, Aufhausen.

Um unserem lieben Entschlafenen seinen letzten Wunsch zu erfüllen, haben wir seine sterbliche Hülle am 6. April in seiner Geburtsstätte Aufhausen der Erde übergeben.

---

Neubulach/Sägmühle, 11. April 1943.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Mutter, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Klara Klein**

geb. Stickel

Freitag abend nach schwerer Krankheit im Alter von 29¾ Jahren im Kreiskrankenhaus Calw sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Das Töchterchen: Ida.
Die Eltern: Fritz Stickel mit Frau.
Die Schwestern: Helene Butz, geb. Stickel, mit Gatten, Maria Schollmaier, geb. Stickel, mit Gatten, z. Z. im Osten.
Die Großmutter: Barbara Rentschler, geb. Braun.

Beerdigung: Dienstag nachmittag ½2 Uhr vom Trauerhaus in Neubulach.

---

Nagold, den 10. April 1943.

**Todesanzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater und Großvater

**Christian Rentschler**

heute Nacht im 85. Lebensjahr 13 Tage nach unsrer lieben Mutter zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, 12. April 1943, 15 Uhr.

---

## Zuteilung von Eiern

Auf den vom 5. April bis 2. Mai 1943 gültigen Bestellschein Nr. 48 der Reichseierkarte werden insgesamt **vier Eier** für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar auf die Abschnitte a und b je zwei Eier.

**Calw,** den 9. April 1943

Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —

---

Stadt Calw

## Rattenbekämpfung

Die **Eigentümer und Mieter von Gebäuden** und Wohnungen im Talgrund und in der Nähe von alten Dolen, die den Ratten Unterschlupf gewähren, werden unter Bezugnahme auf die veröffentlichte kreispolizeiliche Verordnung vom 18. 3. 1943 in der Schwarzwaldwacht Nr. 67 und unter Hinweis auf die dort bekannt gegebenen Strafbestimmungen **wiederholt aufgefordert,** sich an der Maßnahme für Rattenbekämpfung zu beteiligen.

Die vom Fachhandel beim Einkauf des Giftköders erhaltene Abgabebescheinigung ist auf der Polizeiwache abzugeben. Von einer größeren Anzahl Gebäude sind bis jetzt keine Bescheinigungen vorgelegt worden.

**Calw,** den 9. April 1943.

Der Bürgermeister:
Göhner.

---

**NSDAP. Ortsgruppe Calw**

Ab sofort befinden sich die Diensträume der Ortsgruppe im Gebäude

**Bischofstraße 2**
(altes Postamt).

Nick
Ortsgruppenleiter

---

Die Thermalbäder in **Klein Wildbad sind ab Donnerstag, 15. April 1943**

**wieder eröffnet**

Badetage jeweils Dienstag, Donnerstag und Samstag.

A. Marquardt, Schwarzwaldwäscherei
Klein Wildbad

---

**NSDAP. Ortsgruppe Calw**

Die Pol. Leiter nehmen an der Beerdigung unserer Mitarbeiterin Frau **Rosa Lutz** in Uniform teil. Antreten **14.45 Uhr Friedhof.**

Nick
Ortsgruppenleiter

---

**NS.-Frauenschaft**
**Ortsgruppe Calw**

Heimabend am Dienstag **fällt aus. Mittwoch** ab 14 Uhr **Nähnachmittag.**

**Mittwoch, 14. 4.** liest die Dichterin **Clara Nordström** aus eigenen Werken.

Der Bann Schwarzwald der HJ. lädt die Mitglieder der NS.-Frauenschaft dazu ein.

**Beginn 20 Uhr** im Georgenäum.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

---

**NS.-Frauenschaft Nagold**
**Abtlg. Mütterdienst**

Der **Säuglingspflegekurs** beginnt am kommenden Mittwoch, 14. April, abends 8 Uhr in der **Gewerbeschule** (Erdgesch. rechts). Es können sich noch einige Teilnehmerinnen melden.

Die Ortsabtlg.-Leiterin.

---

**Schreibgehilfin**

für ganz oder halbtägige Beschäftigung **gesucht** für die **Bezirksnotariate in Calw.**

---

Einen kräftigen

**Jungen**

nimmt jetzt oder später in die Lehre

**Heinrich Roller,** Schmiedm. Neubulach.

---

Einige weibliche

**Arbeitskräfte**

**finden dauernde Beschäftigung** auch halbtags.

**Jul. Brenner,** Neuwäscherei, Nagold.

---

**Tonfilmtheater Nagold**

Nur noch heute 7.30 Uhr

**„7 Jahre Pech"**

Hans Moser und Theo Lingen in ihrem besten Lustspiel

Kulturfilm — Wochenschau

---

**Klaren Kopf**

durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt! Kopfweh, wenn es durch Stockschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, schwindet oft bald nach mehreren Prisen, und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm). monatelang ausreichend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

---

**2—3 Zimmer-Wohnung**

an der Gäubahn bis Anfang Schwarzwald, von Kriegsbeschädigten, gesundheitshalber zu **tauschen gesucht.**

Angebote unter **F. W. 86** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

**Verkaufe** am Mittwoch, 14. April:

Eine Firmentafel 20 RM.
5 Stück Galerien samt Zubehör 18 RM.
3 St. Schneefanggitter à 2 RM.
Ein Strickerhandwerkzeug samt Tisch 10 RM.
Eine Partie Flaschen à 10 Pfg.

**Albert Knoll, Calw,** Vorstadt 29

---

**Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!**

---

**GLÜHLAMPEN**

und gutes Licht sind in der Rüstung heut am wichtigsten. Deshalb wird vorerst nur dieser Bedarf gedeckt. Darum rät OSRAM den Verbrauchern:

Sofort ausschalten, wenn Licht nicht benötigt wird. So schonen Sie Ihre Glühlampen für tageslichtärmere Zeiten.

---

**Farbiges Wiesoleum (Carbolineum)**

in verschiedenen Tönen, **für äußere Holzanstriche** jeder Art, ist in jeder Menge zu haben im

**Farbenhaus K. Ungerer, Nagold**
Fernsprecher 404

Ferner führe ich von jetzt ab, **Schmieröle und Fette** für gewerbliche und landwirtschaftliche Maschinen jeder Art, sowie

**Wagenfett**
**Huffett**
**Lederfett u. s. w.**

in Packungen von 1—10 kg.
D. O.